





Else Mehrle (München)

Letztes Läuten

Man habt Ihr Euren letzten Schlag getan,
Zum letztenmal zu Gottes Wort gerufen.
Umföñst der Segen, der den Fuß begann,
Als Euch des Meisters fleißige Hände schufen!

Wo ist die Weibe, die ein fremder Mund
Euch über Euren blanken Leib gesprochen?
Ach hätteſt Leben Ihr, in dieser Stund,
Da wäre Euer Glockenberg gebrochen.

Hoch in den Lüften habt Ihr Jahr um Jahr
Der armen Menſchen Leid und Kust geſungen,
Ein dröhnend Beten, einfach, ſchlicht und klar,
Hat Euer Tönen himmelwärts geſungen.

So wird auch Euch zu teil ein Menſchenloſ:
Mit frommem Spruch und Segenswünſch
empfangen,
Ein hohes Himmelſtreben, rein und groß,
Und an der Mäßigkeit zu Grund gegangen.

G. Böhm

Die Bratwurst

Groteske von H. Steiniger

Ein Hund findet eine Bratwurst. Kommt ein zweiter Hund daher, lücht ſie ihm zu entreißen. Sieht ein Mann die beiden Hunde balgen, schlägt auf ſie los, daß ſie die Bratwurst fallen laſſen und heulend davonlaufen. Hebt der Mann die Bratwurst auf, merkt, daß ſie bis auf ein paar Riſſe von den Hundezähnen noch heiß iſt, trägt ſie nach Hauſe, gibt ſie ſeiner Frau, ſagt: „Beat mir die Bratwurst!“

Frägt die Frau: „Woher kommen die Riſſe in der Bratwurst?“

Ergählt ihr der Mann, wie er zu der Bratwurst gekommen iſt.

Sagt die Frau: „Für Menſchen iſt es eine Schande, etwas zu eſſen, was ein Tier herrihrt hat. Wenn Du Kust auf Bratwurst haſt, kann ich zum Fleiſcher gehen und eine kaufen. Wir haben's ja dazu. Gott ſei Dank.“

Sagt der Mann: „Man ſoll kein Geld verſchwenden, wenn man's eriparen kann. Auch die Tiere hat der liebe Gott erſchaffen. Beat mir jezt die Bratwurst.“

Sagt die Frau: „Ich tu's nicht, und wenn Du mich toſſſchlägſt!“

Wird der Mann zornig, gibt ſeiner Frau einen Schlag, daß ſie umfällt und kein Glied mehr rührt. Gehſt der Mann zum Richter, ſagt: „Ich hab meine Frau toſſgeſchlagen.“

Frägt der Richter: „Warum haſt Du das getan?“

Ergählt der Mann die Geſchichte mit der Bratwurst.

Sagt der Richter: „Die Bratwurst gehörte doch nicht Dir, Du haſt ſie geſtohlen, alſo biſt Du ein Dieb und mußt hängen.“

Sagt der Mann: „Ich bin's zufrieden, aber zuerſt muß der als Kläger auftreten, dem ich ſie geſtohlen habe.“

Lücht der Richter die Hunde aus der ganzen Stadt zuſammenjagen, fragt: „Wenn von Euch hat die Bratwurst gehört?“

Bellen alle Hunde zu gleicher Zeit: „Wau, wau.“

Sagt der Mann: „Das gilt nicht, ich hab ſie nur zween genommen.“

Schickt der Richter ſeinen Schreiber zum Rat, läßt fragen, was da zu tun ſei.

Erfcheint der Rat, den Bürgermeiſter an der Spitze im ſchwarzen Amtskleide, die goldne Kette um den Hals.

Frägt der Bürgermeiſter: „Was iſt geſchehen?“

Ergählt der Richter, erzählt der Mann, bellen die Hunde.

Kommt ein Bäuerlein daher, gibt an, daß ihm ſeine Bratwurst ſei geſtohlen worden.

Trägt der Bürgermeiſter die Hunde, wer von ihnen ſie geſtohlen hat?

Bellen wieder alle Hunde zu gleicher Zeit. Sagt der Bürgermeiſter: „Du haben wir das Geſtändnis.“ Befiehlt, daß alle Hunde gehängt werden.

Laufen die Leute herbei, denen die Hunde gehören, wollen's nicht leiden. Behauptet jeder, ſein Hund ſei unſchuldig.

Erat ſich der Bürgermeiſter in den Haaren, ſagt: „Was iſt da zu maſchen? Wir wollen zum Kaiſer ſchiden, der ſoll Recht ſprechen.“

Schiden alſo zum Kaiſer. Der kommt mit 2000 Rittern im Gefolge. Wird ein prächtiges Zelt aufgeſchlagen, ſitzt drin der Kaiſer auf goldenem Throne, das Reichſchwert in den Händen. Stehen die 2000 Ritter um ihn herum.

Trägt der Kaiſer, warum es ſich handelt? Ergählt der Bürgermeiſter, erzählt der Richter, erzählt der Bauer, ſchreien die Leute, bellen die Hunde.

Denkt der Kaiſer lange nach, fragt dann den Bauer: „Was kuſtet eine Bratwurst?“

Erat der Bauer: „Einen roten Heller.“

Lücht der Kaiſer durch ſeinen Oberſchammeiſter dem Bauer einen roten Heller reichen, ſagt: „Und das von Redtens!“

Nimmt der Bauer den roten Heller und geht ſeines Wegs.

Und alle erlauht ob der Weiſheit des Kaiſers, rufen: „Hoch!“ Nur die Hunde bellen, da ſie nicht wiſſen, wie man „hoch“ ruft.

Biehet der Kaiſer wieder fort, gehen alle auseinander, kommt der Mann nach Hauſe.

Sieht ſeine Frau am Herde, eine große Beule an der Stirn, wo ſie der Mann hingeſchlagen. Prozzelt etwas in der Pfanne.

Sagt die Frau: „Warum kommſt Du ſo ſpät? Ich habe die Bratwurst gebreuten, nun iſt ſie verwirrt.“

Nimmt der Mann die Bratwurst, ſieht, daß ſie nicht mehr zu genieſſen iſt, wirft ſie vor die Türe auf die Straße.

Kommt ein Hund daher, ſchnappt ſie auf und läuft weg.

Der Bauer

Vor seinem Haus am Abend,
Allein, ein harter Mann,
Sieht er, am Krug sich labend,
Die frühen Felder an.

Er läßt an seiner Linken,
Nach Bauern-Brauch und -Recht,
Den breiten Denk-Reif blinken.
Aus Silber, alt und echt.

Zwei rote in der Mitten,
Zwei grüne nebenan,
Hat auch ihr Glanz gelitten,
Vier Steine schimmern dran.

Und zwischen zweien roten
Ein Hangschloß, fein und klein, —
Ein Herzschoß seiner Toten,
Das trägt zwei Schlüssellein.

Das eine führt die kalte,
Das andre seine Hand, —
Ins Weite blickt der Alte,
Ins dunkle Saateland.

Oswald Schmidt

Das Schweinchen

Herr und Frau Sekretär Müller fahen auf dem Lande, oder — besser gesagt — in der Sommerfrische. Denn wegen der paar Wochen Urlaub, die man als Gerichtssekretär zu genießen das Vergnügen hatte, konnte man sich doch nicht die Umstände machen, richtig auf's Land zu gehen, etwa so wie die Familie des Herrn Prääsidenten oder des Regierungsrats!

Da ging man eben nur ein wenig in die Sommerfrische; und zwar trotz des geringfügigen Lächelns der Frau Funktionär und der Frau Kanzleistin bloß nach Sindelhofen in Bayern.

Allerdings hätte die Frau Sekretär Müller lieber den Nachbarort Schönau gewählt, schon des mannigfachen Vorkommens dieses Namens halber. Denn: wem braucht man es auf die Nase zu binden, ob man in Schönau bei Wien, — bei Linz, — bei Berchtesgaden oder bloß bei Sindelhofen in der Sommerfrische war!

Doch Herr Müller entschied sich für Sindelhofen. Zwar durfte niemand den eigentlichen Grund dieses Wahlergebnisses erfahren, daß nämlich eine Schwester des Herrn Sekretärs in Sindelhofen an einen armeneligen Häuslmann und Leinweber verheiratet war; aber der Krieg und die Notwendigkeit, fein durch nicht allzureichliche Stadtkost ziemlich unheimlich gewordenen Sch in Kühen und Schweinen, Hühnern und Tauben wieder ein wenig auf's Land zu bringen, machten den Aufenthalt in einem solchen Bauerneist ganz hinten in irgend einem Winkel Bayerns entschuldbar und begründet in den Augen aller, die da glaubten, ein Recht zu haben, die Gewohnheiten ihres lieben Nächsten zu bekräftigen. — Also, Müllers waren in der Sommerfrische beim Weber in Sindelhofen.

Und sie saßen gemütlich unter einem schattigen Apfelbaum, hatten eben den Nachmittagskaffee getrunken, die letzten Kriegsberichte und die Stadtnachrichten gelesen und sahen zufrieden und behaglich blinzeln hinein in den warmen Spätsommertag.

Da kam die kleine Tochter der Weberin, nahm das Geschir vom Tisch und sagte: „Heut ficht der Bata drei Säe ab: beim Albrerer oane, beim Karpfinger oane und bei der Kiedlin oane. Da kriagn mit nachher liberal a Fleisch und a Würstli.“ —
Stattlich!

Die Frau Sekretär feußte.
„Ja, ja, — die Bauern! — Die haben's halt gut! — Wenn sie gern Kuchlein essen, fahren sie in die Wätle



Die Schnitterin

Max Hagen †



V. Götner

So'n Windhund!

„Wenn nur 's Herrle erst wieder da wär' aus 'm Krieg!
Die Gnädige macht mich ganz melschugge!“

— und wollen sie Fleisch, so fieden sie sich ein Schwein! — Aber unreiner . . .

Der Herr Sekretär blies ein paar dicke Rauchwolken in die Luft und streifte gedankenvoll seine Zigarre in das Strickkörbchen seiner Frau.

„Freilich ham sie's guat, unerne Bauern,“ meinte er, „aber, wenn mans richtig betrachd', könnens ja mit aa ein bißl besser habn! — Versch'n sollt man's halt, versch'n . . .“

Seine Frau nickte.

„Und am Land leben sollte man, Friß, weißt Du, und selber sollte man eben solche Dingelchen haben!“

„Was für Dingelchen?“

Der Herr Sekretär fragte es ein wenig nervös.

„Nun — so ein Schweindchen vielleicht . . . und ein paar Mäuer . . .“

„Ja, no. Freilich war dees recht! — Aber bei uns — da drinn — in der Stadt — über drei Etage . . .“

Ein langgezogener Schrei durchschneit in diesem Augenblick die Stille des Nachmittags; gleich darauf ein zweiter — und ein dritter.

Darnach wurde wieder alles ruhig.

Die Frau Sekretär seufzte abermals.

„Nun hat er's wohl . . .“, sagte sie und machte die Bewegung des Gurgelabschneidens; „Nun hat's wohl ausgeföhren . . .“

„Wahrscheinlich,“ meinte er; „Wahrscheinlich hat's ausgespiffen.“

Er blätterte ein wenig in der Zeitung herum.

„Wannst halt Du aa oane waarf!“ fuhr's ihm dann plötzlich heraus; „wann ma Di aa zu was braucha kunn! — Nachher wußt' i schon . . . was i tu . . .“

Und damit fand er mit einem Ruck auf und ging hinter'm Albrecht, wo eben die Bäuerin und die Dien einen Zuber kochenden Wassers nach der Tenne schleppten.

Da drinnen stand der Weber mit dem Albrecht vor einem Tisch, darauf die tote Sau lag, sie betrachteten das ganze Viech mit geschojenem Schutzhersch und warfen es darnach in die Brotteigmulde, wo es aufgebracht und mit Stricken abgerieben wurde.

Der Herr Sekretär kam näher.

„Ala, seid's scho bei der Arbeit?“

„Wenn ma's glei hab'n,“ erwiderte ihm der Albrecht.

Und der Weber fügte bei: „Da is nij dahinter.“

Da stich! Dir alle Tag zehne ab, wenn's sel muach!“

Sein Schwager, der Herr Sekretär ladte.

„Ja, no. Du konnst halt umgeh' mit jo was.“

Im Stillen aber prüfte er seine Kräfte und das Maß seiner Kaltblütigkeit, welches vielleicht

einmal notwendig wäre, um selber so eine Sau . . . gefest den Fall natürlich . . . daß man überhaupt eine hätte . . .

„Bia lang habts jeh die güttert?“, fragte er plötzlich so mitten aus seinem Gedankens heraus.

Der Albrecht sah es an den Fingern ab.

„Bia lang, sagt? — No, auf Diern ham mirs eingefleht. Dees is also amal: April—Mai—Juni—Juli—August. No ja. Der April grad halber — und der August grad halber. — Nachher fands vier Monat jo beidauß.“

„Donnerwetter!“

Der Herr Sekretär war verblüfft!

„Was! bloß vier Monat?! — Ja — die wiegt aber doch gut ihre anderthalb Tonne?“

„Freilich wiegts dees! Muoch f ja wiegt, hal f ghand is!“, meinte sein Schwager, der Weber.

Und der Albrecht sagte: „Mei, ma muoch halt auf a vier bis fünf Sau im Jahr tradten; oane sticht ma z' Diern, oane nach der Art, oane oder zwoa am Kirta — und oane z' Weimachten. Ma' muoch halt allemal glei wieder wissen, wo ma Foherl herkrigt.“

Nun wurde die Sau gepuht und gewaschen, aufgehangen und ausgekommen.

Der Herr Sekretär sah mit feberhaftem Interesse zu.

In seinem Hirn aber bildete sich langsam eine Idee, — ein Plan, — und wurde selb und selber, bis er zur eisenharten Wärsicht reifte: „Ein Schwein muß her! — Gleich auf der Stell!“

Und der Weber bestrichte ihn noch darin.

„Versch!cht, Friß, allereist a Kraut und Erdäpfel und dazua gar nia an Brodta Fleisch — dees is loadt!“

„Weiß der Teufel! Sein Schwager hatte recht!“

Aber — was würde die Frau Sekretärin dazu sagen? — Sie, die geborene Abole Schönhaupl, gewesene Kammerfrau bei Czjellenzen und gewässlichen Familien!

Doch Frau Abole zerstreute jedes Bedenken — sie wollte.

Nia also.

Und so bekamen Müllers ihr Schweindchen.

Es war ein ganz ansehnliches Tierkel, lugelrund und zerkerkert und dazu ganz rosig vom Nüssel bis zum Schwanzlein; etwa fünfunddreißig Pfund schwer und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Herr Müller holte es selber aus dem Verdießlag des Bauern, steckte es in den Eierkorb der Weberin und schwang sich beglückt auf sein Rad, von Stolz erfüllt wie ein ostelbischer Junker.

Freilich wurde schon eine ziemliche Heßhaud aus dieser Fahrt, denn der Sekretär hatte in seiner Beßigkeitsfreude vergessen, den Korbbedel aut zu verschließen; und so tat das Schweindchen plötzlich — schwupp — einen Satz, — das Rad verlor die Richtung, und auf ja und nein lag er im Strahengraben.

Als erstes erholte sich das Tierkel.

Es schlüßte aus dem Korb, fiel einen verunmündeten Laut aus und lief davon, immer den Strahengraben entlang, den Sekretär schier zur Enttäufung erlart hinter sich lassend.

Doch nicht lange ließ sie die Rolle von Lots Weib; er erkannte richtig die Gefahr des Augenblicks und war alsbald hinter dem Mächtling her, wie der Scherze hinter dem Dieb.

Ja, ja. Von der Bosheit mancher Tiere kann man des oftler sehen: von Affen zum Beispiel — aber von Gien . . .

Aber daß ein junges Schwein . . .

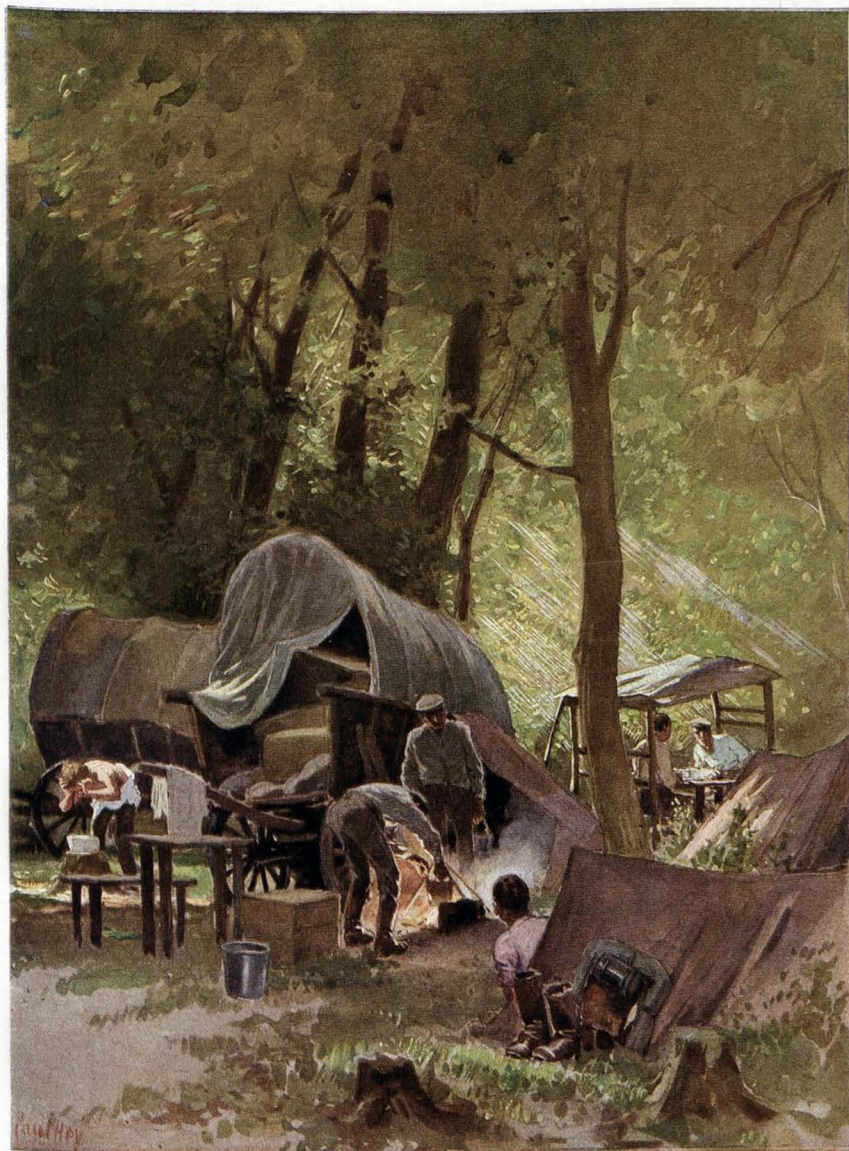
Herr Müller konnte kaum mehr.

Und er hätte sicherlich nie mehr folgen können: mein Schwein, wenn nicht zum Glück eine Horde Bauendünen gekommen wären, die es einfingen.

Allo, Müllers hatten doch ihr Schwein.

Und sie brachten es zur Stadt — in ihr Heim, — mit Armonien und Umständlichkeiten, als wär's ein Erbzpring oder Tronfolger.

Freilich war nun die Beschäftigte nicht mehr so einfach; denn erstens ist eine vornehm ausgelattete Dreimigermehrwogung kein Schweinefettall, — und



Lager eines Proviantkolonnen-Parks

Paul Hey (Leutnant der Reserve und Lageroffizier)

zweitens ein Schwein ist nun einmal kein Kanarienvogel, kein Angorakater und kein Seidenpflüger.

Und Frau Adele war keine Stallmagd. Trotzdem mußte sie sich rechtschaffen mit ihrem Dingelchen, wie sie es nannte, um es küßlich und fett, aufzueben und — zimmerrein zu machen. Denn es lebte vorerst in einem Reifekorb draußen in der Küche, Und darnach in der Kommodeinischublade drüben in dem Kammern — und zuletzt in der Badewanne.

Aber leider ward ungemüßte Freude auch Frau Adele nicht zuteil; man begann beim Kaufmann und im Millslaben über sie zu munkeln.

„Wasfen's es schon? — Beim Sekretär hom's Säul! — In der Wohnung! — Im Salon!“

Und am Himmel des Sekretärsgepaars stand drohend die Wolke einer Anzeige.

Allo gab's nur eins: das Schweinchen mußte sterben — gleich, sofort.

Man sagt, die Deutschen seien alle Barbaren; hätte aber einer von denen, die das behaupten, am Morgen des Tages, das dieses Schweinchen sterben sollte, Herrn und Frau Sekretär Müller gesehen, — er wäre unbedingt zur der Erkenntnis gekommen, daß wir keiner Sage — ja nicht einmal einer Sau ein Haar kränmen können!

Besonders Herr Müller nicht!

Der verwandte den Tag und die Stunde, da er das Schweinchen zu seinem Eigentum gemacht hatte; er rannte kopfslos in der Wohnung herum, in der Reden ein spitzes Messer, in der Linken einen Hammer. Und Frau Adele weinte ihre falsigen Tränen, trug den Todeslandsdarn wie einen erlösbaren Sohn auf den Armen und rief in einem fort: „Ach mein Schnuckelchen! Mein Schweinchen! Man mußst da sterben!“

Endlich entschloß man sich zur Sat.

Das eheliche Schlafzimmer wurde wegen seiner erprobten Versteinerigkeit als Schlafraum ausersehen, das Bad erhitzt, der Küchenherd angezündet und zur Stärkung der Nerven ein kleiner Magenbitter getrunken.

Und dann sagte Herr Müller mit harter Stimme: „Allo, packen mir's!“

Aber seine Hand zitterte doch schrecklich, als er zum Schlag ansetzte... Dumme...

„Auh!“
„Frau Adele schrie laut auf; denn der Schlag war richtig daneben gegangen — direkt an ihr Schienbein. Das Schweinchen aber rannte wie besessen durch das Zimmer in die Küche — ins Bad — in den Salon!“

Und in dem Augenblick ein Krachen und Knallen nebenan, — Rufen auf der Straße: „Feindliche Flieger!“ —

Ja ja. Was einem nicht gehört, bleibt einem nicht.

Frau Müller hatte kaum den Knall gehört, als sie hastig hinaus auf die Treppe stürzte, die Gangtüre offen ließ und sich mit dem Ruf: „Flieger! Wir sind verloren!“ im Keller in Sicherheit brachte.

Herr Müller aber rannte ans Fenster und blickte verlor'n hinaus, ob nicht über ihm irgend was plätschte...

Und das Schweinchen?

Ach, es lief hinaus auf die Straße — lief, fiel — kollerte die Stufen hinab — in heftiger Angst und Todesnot — und land pflöcklich draußen auf der Straße, mitten unter dem Menschenkudel, der die Fliegerbombe sehen wollte.

Und dann starb es durch den Biß eines Bernbardinerbundes den Heldentod für seinen Kommunalverband... — Indes Herr Müller dreißig Mark bezahlte — für's Geleg.

Die Geschichte vom grauen Filzhut

Es war einmal ein weicher, grauer Filzhut, der sich von den anderen nur dadurch unterschied, daß er mit gehörte. In England hatte ich seine Bekanntheit gemacht, wir waren zusammen weit in der Welt herumgekommen und hatten uns stets gut vertragen. Dann kam der Krieg, ich mußte in's Feld und da ich wichtigere Sachen zu denken hatte, vergaß ich darauf, daß in irgend einem Eckdrank der weiche Hut lag. Erst jetzt fand ich ihn im Urlaub wieder und war erschrocken, wie sehr er in der Zwischenzeit gealtert war; er war wesentlich grauer geworden und die lange Zeit hatte manch' tiefe Furchen in sein Antlitz gezogen. Offen gesagt, er sah etwas schäbig aus und ich trug ihn von da an lieber in der Hand als am Kopfe.

Eines Tages machte ich gegen Abend einen wunderschönen Spaziergang; die Sonne war ge-

rade zur Ruhe gegangen und die Vögelchen schmetterten zum letzten Male ihr frühliches Lied hinaus, um sich zu legen, wie wunderschön es auf der Welt liegt. „Wüßlich rief ein feines Stimmchen „Hel, Hella!“ Ich war zuerst erschrocken, aber bald wieder gefaßt und kamme trotz des eifrigsten Suchens nicht finden, woher der Ruf, der sich immer von neuem wiederholte, gekommen war. Auf einmal sagte die Stimme „Du Tölpel!“ und jetzt wußte ich wenigstens, daß ich gemeint war. Der kalte Anglistenweiß trat mir auf die Stirne, und um mich nicht zu erkälten, setzte ich meinen Hut auf. Die Stimme klang nun plötzlich von oben und auf einmal machte ich die höchst seltsame Entdeckung, daß es nicht War war, der mir zurechtging hatte. Ich war natürlich darüber sehr erstaunt, zumal ich nicht wußte, daß ich einen so geübten Hut mein eigen nennen durfte; aber mir sollten darüber bald meine Augen aufgehen, denn er begann mit folgender Rede:

„Im Namen der englischen Nation, der angegehören ich die hohe Ehre habe, bin ich obliegend (der Schuft sagte lakisch obliegend), mit einer derartige Behandlung, wie ich sie in der letzten Zeit erleben mußte, aufs energigste zu verdröben. Ich bin Engländer und als solcher gewohnt, auf dem Kopf der übrigen Menschen herumzutagen. Der Kopf ist der einzige Platz, von dem aus ich auf die anderen Menschen so heruntersehen kann, wie es bei uns Sitte ist. Ich gehöre zu dem sogenannten Geshim, um die Gedanken, die ja sehr zu wünschen übrig lassen, schon im Entstehen zu überprüfern. Außerdem stamme ich aus einer viel zu vornehmen Familie, um dies Dasein in Deiner Hand zu verbringen. Mein Bruder ist Musiker und dient in einem Konzertgäßel als Einlage. Eine Tante von mir war Intendantin bei der Gode Samillon und ein Vetter von mir ist sogar Filzpantoffel beim König von England; er hat bis in die geheimsten Gemäcker Zutritt und ist der erste, der ihn am Morgen begrüßt, und der letzte, der ihn abends verabschiedet. Wenn Du also weiterhin von mir behütet sein willst, vergiß nicht auf meine Vornehmheit!“

Ich konnte zuerst kein Wort zur Entgegnung auf diese Unverschämtheit finden; aber als mir eine entsprechende Antwort eingefallen war, merkte ich, daß ich auf einer Bank eingeschlafen war und geträumt hatte.

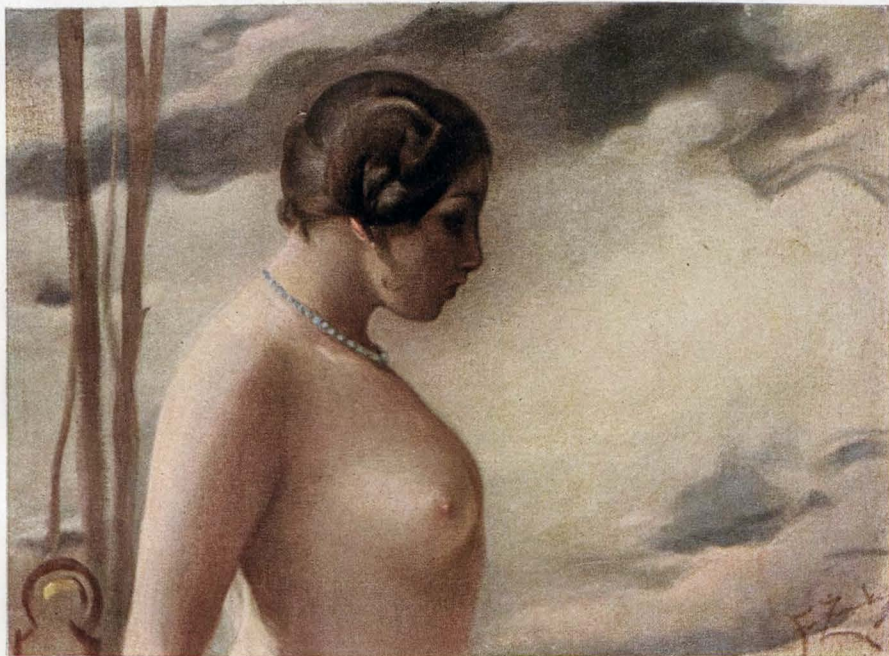
R. S. (Leutnant d. R. im Felde)



Spekulation

R. Rost

„Applaudieren wir ihm! Er ist bäuerlicher Abstammung, er wird uns Schmalzquellen verraten Können!“



Sphinx

Franz Zmurko († in Warschau)

Gottesnähe

So leuchtet in des Berges still verträumtem Gang
Die Traube goldig auf — von Sonnenshöhe
reif geschwellt.
So glänzt heimlich-still verbergen, alles
Schöne dieser Welt.
Es sprühet, duftet, atmet und ist da,
Weiß nicht, wie ihm geschah,
Da es zu Gottes Leben ward bestellt . . .
So fühlt auch ich dem Einzigen mich nah,
Da ich dich wundererfahm, held erblühen sah.

Lothar Ring

Erinnerung

Schmerz, der lang gebunden lag,
Nang sich heute aus den Tiefen.
Aller Sehnsucht Stimmen riefen,
Wlutend brach der müde Tag
Vieles kam, das mir entglitt,
Eh ich es noch recht empfanden;
Ach, der Strom der toten Stunden
Spülte zu viel Seele mit!
Oh, daß du nicht bei mir bist,
Deine Küsse mir zu schenken!
All der Sehnsucht muß ich denken.
Die mir schon gestorben ist.

Eugen Koll

Liebe Jugend!

Ich bin auf kurzem Urlaub in der Heimat.
Familienkreis — die Rede kommt auf meine morgige
Abreise. Eine etwas ältliche Tante fragt
mich, und macht ihre runden Widelfinderungen
dazu, wann ich denn nun wieder an der front
sei. Ich sehe ihr auseinander, daß ich über-
morgen Abend so gegen 11 Uhr mit der Bahn
ankomme und dann noch ca. 5 km zu Fuß bis
zu meiner Kompanie zurückzulegen habe. —
„Was und da mußt Du nachts allein über
den Kriegsschanzplatz gehen!?“

*

Das wenige Tage alte Brüderchen wird ge-
wogen. Die fünfjährige Schwester schaut zu und
fragt endlich:

„Was kostet er denn?“

*

Ich ritt im einsamen Kitanen durch die Dörfer
hinter unserer front. Dorf X. ist fast ganz zer-
stört, die Einwohner geflüchtet, Krähen und ein
paar Wachtente die einzigen Lebewesen. Aber
ein großes Schild droht am Doreingang:

„Alles schnelle fahren und Cradreiten streng
verboten!“

Ich frage spöttisch den Posten: Was soll denn
diese Großstadtverkehrsordnung? Schon aber hatte
ich die Antwort: Ordnung muß sein (sein); ooch
in Polen!

Seltene Dinge sind mit uns geboren . . .

Seltene Dinge sind mit uns geboren,
Mit jedem von uns
Und sie sind sein Leben,
Und stirbst Du, sterben sie mit Dir.

Du siehst sie selten, — doch immer singen
Sie Dir im Blut und haften
An Deines Hauses Tor
Wie Wappen.

Nur manchmal: Du gehst mit Deinem besten
Freund ins Feld,

Und fragt auf einmal ihn:

„Siehst Du den Teich?“

Drauf er: „Ich sehe keinen Teich.“

Niemand sieht einen Teich.

Dann wieder: „Hörstest Du den Vogelschrei?“

Und niemand hörte einen Vogelschrei.

Seltene Dinge sind mit uns geboren,
Mit jedem von uns,
Und sie sind sein Leben,
Und stirbst Du, sterben sie mit Dir . . .

Harry Kahn



Vertraulich

Albert Weisgerber

„Wie geht's denn, alter Freund?“ — „Nun, so so lala, so lebensmittelmäßig!“

Wenn der Oberarzt eine Reise tut

Jonzonfront. Unfre Brigade-Sanitäts-Anstalt hat in einem schmalen Felsental ihre Baracken aufgeschlagen und liegt dort schon lange Monate, Herbst, Winter und Frühjahr lehnfüchtig wartend, ob es „vorwärts“ geht. Denn fallt jeder mächtige auch gern wieder etwas anders sehen als die beiden steilen Felswände und die immer gleichen Gesichter. Zwölf Stunden dauert die Wagenfahrt über einen hohen Paß bis zur nächsten kleinen Bahnhofsstation, und dann fährt man noch lange, ehe man die nächste Stadt erreicht. Also, es hat schon was zu bedeuten, wenn jemand von unserer Anstalt in die Ebene oder ins Hinterland fährt. Und nun paß auf, wie das ist, wenn der „Ober“ eine Reise tut. Was das Wichtigste ist für ihn, das Interessanteste.

Schwester Grete und ich sitzen am Nachmittag im Operationssaal und puppen die eben benutzten Instrumente. Und sprechen davon, daß der Oberarzt heut Abend zurückkommen wird von seiner kurzen Reise und der Besichtigung hinter uns liegender Feldspitäler. Wir kennen sie selbst noch nicht, sie sind zu weit entfernt, und der Weg zur nächsten Krankenheilstation, die wir einmal besuchten, ist nur nächst durch beschlossenes Gebiet passierbar. — Man kann also schon ein bißchen neugierig sein auf das, was der Ober erzählen wird.

„Du, Grete“, sage ich, und puppe liebesollert an einer Knospenfuge herum, „was glaubst Du wohl, daß er zuerst erzählen wird, — von den Schweflern oder den Operationsfällen?“

„Ja, ich glaube, es werden wohl die Schweflern sein; wie sie aussehen, was sie gegagt haben, und ob sie blöd sind.“

„Ja. Ich glaube auch. So ungefähr: Aec, Kinder, was die in X. für Schweflern haben! Krummbeinig und alt und so o bleck! Damit wird er wohl anfangen. — Doktor“, frage ich dann den eben eintretenden Ruten-Kreuzmann, „was glauben Sie, wovon der Ober zuerst berichten wird, — von den Schweflern oder den Operations-einrichtungen?“

„Sie haben das Essen vergessen, Schwester! Dießen Hauptfaktor zu übersehen!“ sagt er kopfschüttelnd und nimmt auf der Verbandskiste Platz. „Meiner Meinung nach fängt er sofort von den Menus an, die er gegessen hat, und von den Kühen, die sich a n d' r'e Anstalten leisten.“

„Ach, vielleicht spricht er doch zuerst von den Instrumenten“, begünstigt die Grete.

— Nachmittags. Wir sind schon beim Tee angelangt, da plagt gedächtnisvoll die Air unserer Wiese auf, — und mit dem heulenden Märzwind kommt Oberarzt X. hereinsetzt. Cack, wirft den triefenden Regenmantel einem Burfchen über den Kopf, — begrüßt alle und reißt sich die kalten Hände: „Servus, Servus, n, ich habe Hunger!“ —

Grete und ich wenden kein Auge von ihm, auch der Doktor horcht gespannt auf das Kommende, — aber der flut er, fällt über die Schenkel her und häuft den Salat auf den Teller — doch nein, — etwas bewegt ihn zu stark. Das muß heraus. Ein großes Erlebnis, wie? — — Oder?

— Er streift die Serviette glatt und legt die Gabel für einen Augenblick hin. — „Kinder! Aec, wißt Ihr! —“ Grete und ich machen mond-große Augen — — „So'n Feldspital! Was die in X. haben — — cementierte, cementierte Abtrittskäse haben die! Aec, Kinder — sowas!“ — „Puh! Eitfame Schwester Grete wäre keinhah heraus-gelagt. Also das! Wenn der Oberarzt eine Reise tut!“

Schwester U. (Karpatenfront)

Liebe Jugend!

Die kleine Trubi hat ihre Mutter gefragt, woher der Klapperfrosch die kleinen Kinderholt. Ihre Mutter, die für Aufklärung ist, sagt ihr, daß der Storch überhaupt nicht die Kinder bringt, sondern daß sie bei ihrer Mutter am Herzen liegen, bis sie zur Welt kommen, worauf die kleine Trubi enttächt ansruft: „Wie niedrig!“

Im Nachmittage spielt sie mit ihrer Puppe; plötzlich hört sie auf zu spielen, Klettert ihrer Erzickerin auf den Schoß und sagt: „Fräuli, mein Herz tut mir lo weh, ich mag nicht mehr spielen.“ „Aber Trubi“, antwortete diese, „spiel nur wieder weiter, das wird wieder besser!“ „Nein nein,“ ruft Trubi, „das wird nicht wieder besser, da liegt mein Kindelein und fragt daran!“



Stöckig & Co.

Hoflieferanten



Dresden 16 (für Deutschl.) und Bodenbad i. B. (für Österr.-Ung.)

das vornehmste Handelshaus für den erleichterten Zahlungsweg, liefert nach wie vor zweckmäßige und geschmackvolle Qualitätswaren gegen Bar- oder Teilzahlung.

An erste Interessenten Kataloge kostenfrei.

Katalog U 146: Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Katalog S 146: Beleuchtungskörper.

Uhren, Tafelgeräthe usw.

Katalog O 146: Tafel-Porzellan, Kaffee- und Teegeschirr.

Katalog P 146: Photographische Apparate.



Der Mensch in körperlicher und geistiger Beziehung (Ernährung, Fortpflanzung, Körperform, Fortpflanzung) ...

Wackelkopf ca. 20 cm groß, feinst bemalt, beweglich fortwährend ...

Briefmarken 100 Stück, 100 Marken, 100 Briefmarken ...

Postkarten Centralverband. Alle lieben Liebeskarten, Wunderschöne ...

Fort mit dem Korkstiefel Durch unsere Probezeit wird jede Teilnehmerin ...

Hygiene des Geschlechtslebens Von Prof. Dr. M. v. Gruber 17.-19., vermehrte u. verbesserte Auflage ...

Das Leben nur gegen Vererbung des Betrag, das Radfahren nicht möglich.

Travemünde Sehbad in klimatischer Kurort 25 Minuten von Lübeck, 1 1/2 Stunden von Hamburg ...

Dusollst Mann sein! Ein Führer durch Sturm und Drang, durch Liebe, Ehe und Gattungsleben ...

Liebe Jugend! Der protestantische Religionslehrer einer württembergischen Provinzstadt ...

Pausian's Fortbildungs-Bücher Das will vornehmlich für alle, die beabsichtigen ...

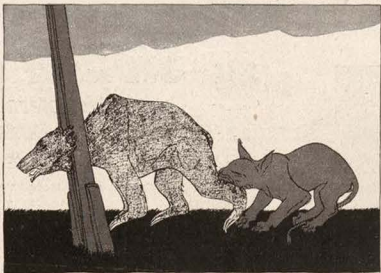
Brüder Pausian, Verlag, Damburg 55 (Postfach-Rente 188 Damburg.)

Die Wärmflasche

Von Iucundus Fröhlich

Ich leide an kalten Füßen. Ob dieses Gebrechen in meinen verküppelten Zehen seinen Ursprung hat, weiß ich nicht. Um es des Nachts zu beheben, bedarf ich einer Wärmflasche, welche meinen Füßen die lästige Kälte entzieht und sie mit wohliger Wärme wie mit dicker Wolle umhüllt. Leicht sinkt ich in idnende Träume; ich wandle auf heißen Wüstenlande. Die Palmen stehen wie Staubwebel am Weg, Kamele trotten schwer beladen mit Datteln und Feigen, Araber in weichen Burnus, silberbeischlagene Pistolen und Gewehre schwenkend, galopieren auf ihren edlen Pferden an mir vorbei. Auf Obeletsteppichen knien Gläubige, die Blicke fromm nach Mekka gewandt. Neckische Mädchen, völlig nackt, werfen Perlen schwarzer Blicke nach mir. Die Hitze wird immer unerträglich. Der Schweiß steht mir steil auf der Stirn. Meine Sohlen brennen. Sandflöße heißen sich zwischen meinen Zehen fest — am Spätnachmittage erreiche ich die schattige, schützende Dase.

Bäume säckeln Kühlung, und herrlich erwünscht läuft ein lauwarmes Bach über den Pfad und über meine Füße . . . denn die Wärmflasche ist ausgelassen. Ich liege in einem nassen Bett, und auf das Dienst-



„Neuter“-Meldung aus Tokio

Der japanische Minister, Baron Meteno (in der japanischen Kammer): „Ich bin namentlich über die Entwicklung der Verhältnisse Japans zu Russland hoffnungsvoll gestimmt!“

mädchen stehend, halb schon wieder im sanften Schlaf, beginne ich vom Eismeer zu träumen.

Liebe Jugend!

Beiträge schicke ich Dir keine mehr, die Sache wird mir zu teuer. Die Briefmarken sind angeschlagen, aber ich brauche keine, weil ich „selbstpost“ drauf schreibe. Papierenernung ist es auch nicht, denn was ich schreiben soll sein wie der Dient: kurz aber framm! Aber ein Beitrag hat mich doch viel Geld gekostet und das kam so: Freund Ernst

Theo Waldenschlager

und ich hatten jeder einen kleinen Heimatstich, den wir in einem Bodeort ausheilen. Ernst hatte seine Kur zuerst beendet. Bei seiner Abschiedsreise rief ich ihm ein unfreiwilliger, dafür um so befreier Willig aus, den ich etwas zurechtgerichtet an die „Jugend“ schickte. Umgehend kommt die Antwort: „Anagnomomen, Pöhamneifung über M. 5. folat.“

Solch berichte ich meiner frau den Erfolgs und voll Eitelkeit zeige ich das Schreiben beim Abendstichoppen. Da ruft die ganze Tafelrunde: „Was machen wir mit all dem Geld? Kellner, Weinarte, der poeta aureatus zahlt!“ Ich ließ mich schließlich breit schlafen, aber die in Aussicht gestellten 5 M. waren damit mehr wie zweimal vorchristliche gezahlt. Den nächsten Tag brachte die Post einen Brief von meiner frau. Die freude, die sie hatte! . . . und das Geld, das uns so ins Haus geklattert kommt. Das können wir mit gutem Gewissen verjagen. Dafür kaufen wir uns etwas recht Schönes. Damit Du nicht so lange zu raten brauchst womit Du mich überralden sollst, habe ich gleich heute morgen eine entzückende Bluse gekauft. Sie kostet allerdings 45 M., aber wenn Du noch mehr an die „Jugend“ schickst!

Heimreise. Wie ich mich wieder am Stammtisch sehen lasse, sint da freund Ernst mit der neuesten „Jugend“. Er stürzt auf mich los: „Das hast Du gemacht!“ So eine Gemeinheit, erst läßt Du mich aus und dann willst Du damit noch Geld verdienen, das gibt es nicht, Kellner, Weinarte!“ Sanfteln antwortem, werde ich von meiner frau nicht mit der ermarreten Gardinepredigt wegen zu langen Ausbleibens überschüttet, sondern mit dem fremdengebeln: „Dochiu war der Geldbriefträger da und hat die 5 Mark von der Jugend gebracht!“ „Großartig“, sage ich, „wo ist denn das Geld?“ „Das Geld? Das habe ich den Kindern in ihre Sparbüchse gesteckt!“



Moutsmil Mühlen
 Gossinsmunt D. D. D. Das Moutsmil
 Elmwillen
 1811



100 Postkarten 3 M.
 Soldatenhumor, schöne Frauen, Serien
 Blumen- oder Landschaften etc. Farb.
 80 Interessa, Orsannächten . . . 2 M.
 148 F. Künstlerkarten 3 M.
 Probenpostamt all. Karten sortiert 1 M.
 100 Briefumschläge 70, 75, 80 Pfg.
 Briefpapier in allen Feldbedarfs
 100 in Cellulose- od. Gaslichtkart 3.50 M.
 Bücher aller Art. — Katalog gratis.
 Alles franko geg. Vorzins. Prompt, gratis.
 E. H. Fr. Retamer, Leipzig, Salomonstr. 10.

**Bücher aus
 galanter
 Zeit mit Bildern von
 Dard und Bayros**
CASANOVA'S Erinnerungen
BOCCACCIO'S Dekameron
100NACHT *auf für erwachsene*
Preis je 5 Mark
 Portofrei gegen Einsendung
 des Betrages von
Dr. Potthof u Co Berlin W30

Weine
 1915 Rosenburg-Mosel . . . Mk. 4.70
 1915 Dürkheimer-Hotwein . Mk. 5.—
 1912 Deidesheimer-Hildwin . Mk. 4.80
 Sannes, Sherry, Madeira . . . Mk. 6.75
W. Gleißner, Dessau J., Seckstr.

Harnleiden-Behandlung
 mit **Rücklauf-Katheter Sanabo D. R. P.**
 nach Sanitätsrat **Dr. Paul Wolff**

Ohne *In Krankenhäusern, Lazarettkliniken im Schwimmbad* **Prospekt 5**
Berufs- *Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen*
störung

Behandlungsstellen unter ärztl. Leitung eröffnet:
Berlin W. Bülowstr. 12. et. Sprechst. 1-2, 6 u. 8. Sonnt. 11-1.
Frankfurt - Dillweg 2604 - Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.

■■■■ *Welche "Sanabo"-Anstalten (acc. Letz.) sind eröffnet.* ■■■■

Gesundes Geschlechtsleben
vor der Ehe. Ein Buch für junge Männer
 Von Prof. Dr. med. **SEV. RIBBING** 66. 40. Jahr. Preis M. 1.80 (Post 10 Pfg.)
 Aus dem Inhalt: Hygien. Forderungen bei der Eheschließung, Verwandtschafts-Ehen, Krankheiten der Ehe schließendes Vererbung, Geschlechts-
 trieb, Geschlechtsleben in der Ehe. Die Frau in der Ehe. Regeln für
 den Geschlechtsverkehr u. s. w. Von jed. Buchhandlung und gegen Ein-
 sendung des Betrages von **STRECKER & SCHRODER, STUTTGART 1.**

Sexuelle Hygiene der Ehe
 Von Prof. Dr. med. **Sev. Ribbing**, 66. u. 40. J. verkauft. Pr. M. 1.80 (Post 10 Pfg.)
 Aus dem Inhalt: Hygien. Forderungen bei der Eheschließung, Verwandtschafts-Ehen, Krankheiten der Ehe schließendes Vererbung, Geschlechts-
 trieb, Geschlechtsleben in der Ehe. Die Frau in der Ehe. Regeln für
 den Geschlechtsverkehr u. s. w. Von jed. Buchhandlung und gegen Ein-
 sendung des Betrages von **STRECKER & SCHRODER, STUTTGART 1.**

Liebe Jugend!

Bei den Kleinen der 1. Klasse wird die Erziehung des
 Mädchen durchgeführt.

Der Pfarrer: „Gott nahm aus Adam, während der-
 selbe schlief, eine Rippe und machte daraus ein Weib. Wer
 stand nun vor Adam, als derselbe aufwachte?“

Der kleine Hans (Sohn eines Arztes): „Der Doktor!“

Zukunftsmusik

„Können Sie mir nicht raten, mein Lieber? Ich finde
 dieses Jahr keinen passenden Kurort für mich.“

„Warten Sie doch bis nächstes Jahr, da haben wir vorans-
 sichtlich ein ganzes Kurland.“



**Wir kaufen
 Markensammlung**
 gegen sofortige Kassa
Philipp Kosack & Co., Berlin C, Burgstr. 13.

Deutscher Cognac Bingen 72h.

Cognac Scharlachberg Auslese
Marke

Ein famoser Tropfen!

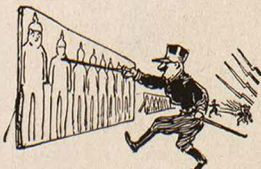
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Winklerhaus

Cognacbrennereien Preuß-Stargard

Gloire et victoire!

Frankreich besetzt neuerdings den Feind auf eine geniale Weise:



1) Sticht General Grandebouche täglich 1000 Papp-Boches tot.



2) bringen die Musikprofessoren wöchentlich 50 deutsche Komponisten durch graufames Spiel um.

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Für unsere Feldgrauen!

Die Sammlung

„Jugend“ Postkarten

umfasst jetzt 150 verschiedene Karten und

20 Kriegs-Postkarten

Es sind vorzüglich ausgeführte vierfarbige Künstler-Karten mit Wiedergaben von Werken berühmter Künstler.

Preis der Karte: 10 Pfg. Illustrierte Verzeichnisse umsonst.

Verlag der „Jugend“, München.

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser

gegen **Gicht Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Ein gutes Gedächtnis

Ist eine unbedingte Notwendigkeit für Sie, wenn Sie Anspruch darauf erheben, im Leben vorwärtzukommen — sei es in gesellschaftlicher oder in geschäftlicher Beziehung. Ein gutes Gedächtnis führt Ihnen in jeder Lage Ihre Vorteile klar vor Augen, es verleiht Ihnen den Blick fürs Praktische, es gibt Ihnen schätzbaren und sicheres im Gebrauch Ihres Wissens, es erweckt und vergrößert Ihre Intelligenz und Arbeitsfähigkeit, kurz gefasst, es macht Sie zu dem Menschen, dem Erfolg im Leben beschieden ist. Ein gutes Gedächtnis ist ein keineswegs angeborenes.



Jeder, der nur den Willen hat, sich ein gutes Gedächtnis anzueignen, kann zu diesem Ziel gelangen, wenn er hierzu unser vollständig neues Werk „Gedächtnis-Ausbildung“ benutzt. Das Buch ist aus der Praxis für die Praxis entlassen, dadurch unerschöpfbar es sich vorzüglich von anderen Werken dieser Art. Wenn Sie es gründlich durchgearbeitet haben, so wissen Sie, wie Sie Ihre Sache anfangen müssen, um für den Erfolg zu führen. — Verlangen Sie heute noch unsern ausführlichen Prospekt G 44 über „Gedächtnis-Ausbildung“. Die Zusendung geschieht kostenlos.

Rangenhelbig'sche Verlagbuchhandlung (Professor G. Rangenhelbig), Berlin-Schöneberg.

La Zigaretten

100 Stück 3, 4, 5, 6, 7, 8 u. 9 Mk. u. 25 Pfg. Porto gegen Voreinzahlung, an Selbstverbraucher, z. B. Fr. Reisser, Leipzig, Seltsamerstr. 15.

Strindberg im Weltkrieg

Historische Miniaturen

Wohlfeile Feldpostausgabe

Gehftet M. 3.— Gebunden M. 4.50

„Strindberg sucht den Sinn der Weltgeschichte.“

Deutsche Historien

(Luther — Gustav Adolf)

Gehftet M. 5.— Gebunden M. 7.—

„Strindbergs Geist kämpft für Deutschland.“

Unter französischen Bauern

Gehftet M. 4.— Gebunden M. 6.—

„Strindberg über Elsaß-Lothringen.“

Ausführl. Ankaufbedingungen über Strindberg versandt kostenfrei

Georg Müller Verlag München

*Ein Sinn
blosser Familien
wofür man Wallung
sind die
Doffisfa
Zählung
Lectur Silber, Ull, Hainfant*

Katalog umsonst

Die galante Zeit

Bücher der Liebe und des Frohsinns

Dr. Pothof & Co. Berlin W 30

General-Vertreter

Wir suchen an allen Plätzen für unsere neuen Militär- sowie für eine epochemachende Neuhet richtige General-Vertreter (auch Damen), Muster gratis.

Köhlersohlen

Köhlersohlen-Fabrik Neu-Jaensburg 4.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die neue Züchter

ZU BEZIEHEN DURCH DIE BUCHHANDLUNGEN

JOCKELE UND SEINE FRAU
ROMAN VON
MAX GEISSLER



BESSER HERR ALS KNECHT
EIN BALKAN-ROMAN VON
FEDOR VON ZOBELTITZ

DAS ULLSTEINBUCH IM FELDPOSTBRIEF IST EINE FREUDE FÜR JEDEN SOLDATEN

Türkischer Haazerstörer



Esras Sensationelles bringt das medizinische Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co.**, Berlin W. 97, Abt. 9A, Lästige Haare mit der Wurzel im Gesicht und am Körper kann man jetzt schatz u. zwar für immer beseitigen. Durch die feilgeleitete chemische **Lezsetzung** in den Follikel (Haarkegel) sterben die Haarwurzeln nach und nach ab, nachdem ein Wiederauwachen unmöglich ist. Für die Haut ungünstig. Preis für den Schabgebrauch mit allem Zubehör u. Anweisung M. 5.50 (p. Nach.)

Die Prostitution

von **Dr. med. Iwan Bloch**, 900 S., Preis geb. M. 10.—, geb. M. 12.—. Ein farblich reich entwickeltes Stück Stenographie, wird die vor. Ausg. sorgfältig, in der Beschreibung der Frauenhäuser und ihrem Leben und Treiben. Zu beziehen vom Verlag **Leits Marcus**, Berlin W 15, Fasanenstr. 65.

Liebe Jugend!

Nach schwerer Erkrankung bringt mit meine Frau eines Mittags als extra leichte Krankenfort „Deirote“ (Kalbsbif) auf den Tisch, ein Gerüst das in einem fieberreidenden Haushalt nicht blich ist.

Mein Segner schaut nachdenklich die Schüssel an und bellt dann die sinnige Frage: „Mutter, sind des nu die Gedanken vom Kalb?“

Unser Kampf um das Ehe-Glück!

Zoo Zielo und Gheleben lei bei Unzeit alles Schönen und Gebahren, bei Jüng Glnst und bei Gelnndheit und Kraft: — nicht der futtere Sieg us Schönen, Zeltromantien, Glnst und Gntfndungen. — **Nach beizuge**, der sich gegen Unfruchtbarkeit, wie fu durch solches Nach gegen werden, glanz finden in mltien, lei es unbeding, kein ein rdder Gdrunder kann nicht wegzureiten, die er eine Gode frum, Hngld und Gdrgen werden von taufenden und oberstunden, die frher unangefahrt waren, durch diees Buch abzunndern, das sich in der Stde und Gie den rnzigen Unzeit alles Lebens und der elementaren Strden in frhaller, reiner Schdnheit offenbart. Zoo Wert.

Unser Kampf um das Ehe-Glück!

in nach den Grndsthen des arden und welen Velders der Menschheit **Dr. Aufeland** bezieht und von **Dr. Hhner** herangefrdert. Die Gdruhe Glnst und die, der in erndlich der Stde und wie er lechf schrebt, mit blutendem Segen auf die fruchtlos folgen der von der Menschheit unerschndlich in gemidit erndlich Unfruchtbarkeit aber die veldfndigen Armen des Menschheitsschicksal bntwelen. **Wie nennt es?**

Unverzeihliche Vernachlassigung das man die Jugend unntwendig sein Leben fllt, statt die die zur Grndung eines fangen, gelndten und freien Lebens veldfndigen Aufstrangen und Weichtrungen mit auf bei die in der Gndung des Mann und Mann und Weib flltellig ebenso unntwendig und unntwendig in die wie retten lss, was ihrer, eben aus solch ihre Unntwendigkeit und Unntwendigkeit, die ordnen lssden, Gntfndungen und Gntfndungen warten, statt, wie es in der, von ihm gewollten heiligen Gie all Kraft und Strdenunntwendig, kein fllt, diese, Gntfndung und Gntfndung.

- Zoo Wert hat folgende Inhaltliche Kapitel:
- I. Wie vieles anders ist als es sein sollte.
 - II. Die Ursachen des Gntfndlichkeits nach **Dr. Aufeland**.
 - III. Wnterndliche Fruchtbarkeit.
 - IV. Die Folgen der unntwendigen Unntwendigkeit.
 - V. Wnterndliche oder Wnterndliche? Gntfndlichkeits Gntfndung.
 - VI. Was mchten die Frauen tollfen?
 - VII. Die Weidenden fr das Weib, wenn die die Weidende ihres Seines und der Wnterndlichkeit unntwendig.
 - VIII. Was sind die unntwendigen Strden schndlich?
 - IX. Die Folgen der Unntwendigkeiten fr die Jugend.
 - X. Zoo Weidende der Unntwendigkeiten fr Mann und Weib.
 - XI. Zoo Weidende der fruchtlosigen Aufstrangen fr Mann und Weib, Sntfndung und Unntwendigkeit.
- Zoo Wert tollst mit **Wert M. 2.—** (bei Wnterndliche 20 Wf. mehr) und lssd verndert sein:
- Aeskulap-Verlag, Oranienburg b/Berlin 12.**

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder-Schenkes Schälkur

Während derjenige, welcher sich medizinischen Schälkuren unterwirft, gezwungen ist, während circa 20 Tagen zu Hause zu bleiben, wird mit unserer Schälkur die Oberhaut allmählich ohne Mitwissen ihrer Umgebung durch eine neue Haut ersetzt. Sämtliche Teintfehler, wie Mitesser, Pickel, Flecken, Rötte, großporige Haut, Falten etc., werden gleichzeitig mit der Oberhaut entfernt. Die neue Haut erscheint in wunderbarer Schönheit wie sonst nur bei Kindern. Sie ist viel straffer, elastischer als die frühere, weshalb meine Schälkur vorzüglich auch dort angewandt wird, wo es sich um schlaffe, welke Gesichtspartien und dadurch entstandene Allergien, wie Falten, Runzeln etc., handelt. Garantie für Unschädlichkeit und vollkommenen Erfolg. — Preis M. 12.— (Porto 10 Pfg.). Versand diskret. Nachh. oder Vorbestellung. **Schröder-Schenke, Berlin 78, Potsdamer-Straße G. H. 26 b. In Oesterreich: Wien 78, Wollzeile 11. In Schwitz: Zürich 78, Bahnhofstr. 73.**

48 Gemälde von Carl Spitzweg als Künstlerforten gegen Zehnmal oder Vordringung des Wertes von 28 A.—trans zu beziehen vom Verlag **Peter Lubn G. m. b. H., Barmen**

Nackt Eine kräftige Studie mit 62 Abb. freigegeben. 20. Tausend. Zu beziehen gegen Vorkauf von M. 2.40 für das geheftete, M. 4.20 für das geb. Buch (einfach Porto) vom Verlag **Richard Ungewitter, Stuttgart-J.**

Der Schwanz

Das Nuhn trägt ihn steil, Die Gans trägt ihn quer, Wie ist es wohl aus Wenn's umgekehrt wär?

Le n Gie

Die Welt-Literatur

10 Jahre

Die besten Romane und Novellen für nur 10 Mark überall zu haben

Verlag: „Die Welt-Literatur“ (Walter C. F. Hirrl) München 2

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 81.

Vollkommenste u. modernste Kurenrichtungen. I. physikalisch-diätetische Behandlung. Groß. alter Park, freie Höhenlage, Behagliche Wohnräume, Zander-Institut, Bad- u. Sülz-, Luft-Bäder, Ermer Inhalatorium etc. Individuelle Diät, Soziale Befindlichkeit, Heil-, Hautbäder, Adersverkalbung, Licht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekte frei. **Cheraz Dr. Loebell.** Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß. Ueber Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma



Zahnpaste Kalkiora
 zu bekannten Preisen in ganzen u. halben Tuben
Vorsicht vor Nachahmungen!
 Nur der Namenszug verbürgt Gehört. *Keinzig*
 Hersteller:
Queisser & Co., Hamburg 10

Glases Aussehen
 und Sommerbräune
 verd. sol. das gesell.
 gesch. Arzt anerkannt.
Braunlin
 Sol. Sonnenbräune
 Tint. Fl. 3.00 und
 4.00 M. R. Mittelhaus, Bin. Wil.
 Straßdorf 4, Nassaustr. 10, 15



Dr. Möller's Sanatorium
 Dresden-Loschwitz
Diätetische Kuren
 Wirks. Heilverf. chron. Krankh.
 Zw. Gast. tagl. 6 M. - Prospekt

Sigurd-Platten
 Richard Jauch
 Photographien
 Dresden-A. 10



Zur gefl. Beachtung!
 Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag. Redaktion der „Jugend“.

1917 Münchener Kunstausstellung
 im Königl. Glaspalast
 Künstlergenossenschaft u. Seccession
 Täglich 9-6 Uhr. Juli mit September Eintritt 1 Mk.



200 verschiedene, feine Serien-Blumen-, Soldaten-, Mädchen-, Glückwunsch- etc. Postkarten für nur 4 Mark. Paul Buppas, Dresdenstadt 178.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Höfer** (Leutnant im Felde).

Liebe Jugend!
 Im Fronttheater gastiert ein entzückendes Wiener Ballett. Alle Häße werden sich nach Möglichkeit; trotzdem sieht man die obere Hälfte der tanzenden Weiblichkeit, geschweige denn etwas von dem, was das weitaus schönste an solch 'nem Ballett ist. In die Grazie eines Menettes tönt aus dem Hintergrund die Stimme einer Artilleristin, der zu feinem Kameraden sagt:
 „Mensch, warum haben wir bloß unter Scherenfenstern zu Hause gelassen?“

Unser neuer Bücherprospekt: Sexuelle Fragen und Gefahren.
 Vorzugl. Unterhaltungsliteratur in sechs Sprachen. Verlangen Sie sofort gratis. Max Fischer's Verlagsbuchhandl., Dresden-A. 10/11.

Moha
 Im Dienste der Hausfrau
Kochplatten
 verhalten das Anbrennen und Ueberkochen der Speisen, Durchbrennen der Töpfe, dienen als Unterlage für heiße Töpfe, Plättchen, Anlage in Backöfen und Drahtöfen, ermöglichen das langsame Weiterkochen bei kleinstmöglicher Flamme, verteilen die Hitze gleichmäßig unter der Drahtplatte (wichtig für Eieressen), beste Schutzanlage in Kochöfen. Die „Moha“-Kochplatten sind unempfindlich gegen Hitze und Feuchtigkeit, feuerfest, abwaschbar und dauerhalt. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
 „Moha“-G. m. b. H., Nürnberg 2.




PREIS pro Stück:
 eckig: 50 Pfg.
 rund: 75 Pfg.

Warum das Weib am Manne leidet u. der Mann am Weibe.
 Inhalt: Heil u. Liebe u. Ehe — Herrenrecht — Eifersucht — Enttöten — Männekraft — Kindersegen — Dinge, die man nicht sagt etc. Pastor Schmidt schreibt l. Correspondent: Eins der ersten Bücher, die ich gelesen. Die Bilder, die der Verfasser entwirft, greifen an Herz und Gewissen. Preis Mk. 1.50.
Mädchen,
 die man nicht heiraten soll.
 Zeitgemäße Aufklärungen u. Warnungen mit 17 Abb. Das wichtigste Buch f. Männer. Preis 1 Mk. Beide Bücher zum geg. Vorausz. portofrei, Nachh. 25 Pfg. mehr.
 Orania-Verlag, Oranienburg G.

Wer hat Zeit und Lust mit gebildeter Frau, Dreissigjährl., nötig anregenden
Briefwechsel
 zu führen? Offert. unter S. 6390 an D. Frenz, Ann-Expedition, Mainz.

Lesen Sie die Münchner Illustrierte Zeitung.
 Die reichhaltigste aller aktuellen 10 Pfennig-Wochenschriften.
 Überall auch an sämtl. deutschen Bahnhöfen zu haben.
Münchner Illustr. Zeitung,
 MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.

Waldorf Astoria Zigarette



Warzen
 beseitigt verblühend „Varex“
 Preis 1.60 M. Alleinverand.: Löwen-Apotheke, Hannover 37

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hansa Lloyd

WERKE A.G

BREMEN

Autos

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Motorpflicht, Omnibusse

Erlaufertes

Vater: „Aber Mazi, Du bringst ja lauter schlechte Töten aus der Schule!“

Maz: „Lieber Papa, Du darfst dich deswegen nicht aufregen, die Hauptfache ist doch, daß wir gefund find.“

Wir stehen in drangvoll fürchterlicher Enge, um unsere neuen Brokraten in Empfang zu nehmen. Beim Umdrehen natürlich große Drängelei, wobei eine weiße Stimme aus dem Hintergrund ertönt: „Drückt doch nit eis, dat find mer ja jarnich mehr gewönt, leit uns! Männer im feld fonn!“

Der kommende Friede verlangt höchste Leistungsfähigkeit des Einzelnen im Berufe. Beste Führer sind: Die bekannten Boehlmann-Bücher

Erfolge, Lebenserfahrungen eines alten Mannes. Gehetert III, 2.50, gebd. III, 6.--. Bei der Menge von Wägern über erfolgreiche Lebensführung, die mit von Gelingen und Misserfolg begleitet, ist ein gutes deutsches Originalwert doppelt willkommen ...

Die Kunst zu denken, richtig, erfolgreich zu denken. Gehbd. von G. E. Boehlmann, 7. Aufl. Preis, III, 6.50, gebd. III, 8.50.

Das Geheimnis des genialen Schaffens. 7. Aufl. Preis, III, 6.50, gebd. III, 8.50. Ein geistes. Wert, das ist sehrmannig, der Erfolg haben soll, aufs nächste empfehle. Es fällt dies um so leichter, als ich eingehender nach, das das Studium aller ihrer Werke mit große Vorteile einträgt hat. (Joh. v. Dautenfeld, Bochum).

Wahllehre. Gehbd. von Boehlmann und Thauer. Neue Darstellung der Wahltheorie nach neuesten Grundsätzen von Boehlmann. Gehbd. 4.--. Preis, III, 2.50.

Das Gute des Weltkriegs. Geh. III, --. 50, gebd. III, 1.50. ... Der Verfasser teilt sein Stoff. Er ahnt nicht nur die gegenwärtigen, sondern auch die künftigen Folgen eines Weltkriegs, wo das Bewußtsein und noch mehr in die Wege zur Welt führt, der überall die drohenden Not ... Die Schrift empfehle ich herzlich ... Die Weltansch.

Die deutsche Frau nach 1914. Geh. III, 1.20, gebd. III, 2.20. Der Verfasser ist ein Mann, das große Wert, das der deutsche Mann jetzt besonders hat, festhalten ... Boehlmann

— Gegen Vereinfachung der Beiträge.

Hugo Schmidt Verlag, München 8, Franz Josefstr. 14.

Dauerheim

für ältere Herren, besonders Kriegsteilnehmer. Für sich leben in der Gemeinlichkeit. Jagd, Angeln, Garten, Bienen und Land. Nähe einer geliebten reiner Stadt. Stilles Studium und heitere Besessungen. Gute Verpflegung. Im Bedarfsfälle Pflege. — Ankunft unter No. 6273 durch die Geschäftsstelle der „Allgemein-Zeitung der Lüneburger Heide“ (Hann.)

1000 Verdienstmöglichkeiten

bieten sich täglich dem, der es versteht, sein Wissen den Anforderungen der Gegenwart anzupassen; denn Wissen ist Macht u. Geld. Die beste Gewähr einer umfassend. allgemeinen u. hoch. Ausbildung bietet **Ed. Methode Rustin** (Mitarbeiter: 5 Direktoren höherer Lehranstalt, 22 Professoren).

Rasche und gründliche Auszubildung ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissen, gebild. Mann, Wissensch. gebild. Frau, Gebild. Kaufmann, Geb. Handlungsgeschill, Bankbeamte, Einzel-Preis-Prüf., Abit. Examen, Gymn., Heilgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüf., Zweites Lehrerpriif., Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerbauerschule, Wegmann, Konservatorium. Ausführl. 60 S. starke Broschüre über bestand. Examen, Beförderungen im Amte, im Kaufmann. Leben usw. kostenlos durch **Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16.**

Gehweiss-Typus

Unserverdienstlich ist dieses Spezialmittel. Bestellen Sie Profekt. **Lorenz-Spohrer, Hannover 37.**

Rhein- und Moselweine

Spez.: **Hörsing** und **Blüggast** waren **Rüchhaus** und **Herrschaf** gewesenen **Nicolaus Sahl**, Weingutsbesitzer **Höhndchen a. Rh.** Preiswert **Zuverlässig** **Büchmann**

Tod!

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor beinahe 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele nach im Dunkeln. Für sie ist der Tod „ein Sprung in die Winterstern“.

Was wird aus unseren Toten? Gibt es ein Wiedersehen!

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine betrieblige Antwort zu finden.

„Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“

will an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis erbringen, daß unsere Taten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Was vorort. Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? — War es Gott? — Was miszen wir aus Gott vorstellten? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Walküre. — Der Helidenten. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Dreimärtheit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes. — Mysterische Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geisteserscheinungen? — Der Spiritismus. — Justus Kerner und die Behauptung von Freewill. — Kann Versterben von Jesu zurückkehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaftliche und gesellschaftliche Schädigungen. — Wo sind die Teter? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen.

Das Werk ist zu beziehen zum Preis von Mk 2.20 portofrei, bei Nachnahme 20 Pfg. mehr durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart 15
Eberhardstraße 4 C

Dr. Lahmann's Sanatorium

in Weißer Hirsch bei Dresden

Leitender Arzt: Professor Dr. Kraff.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren

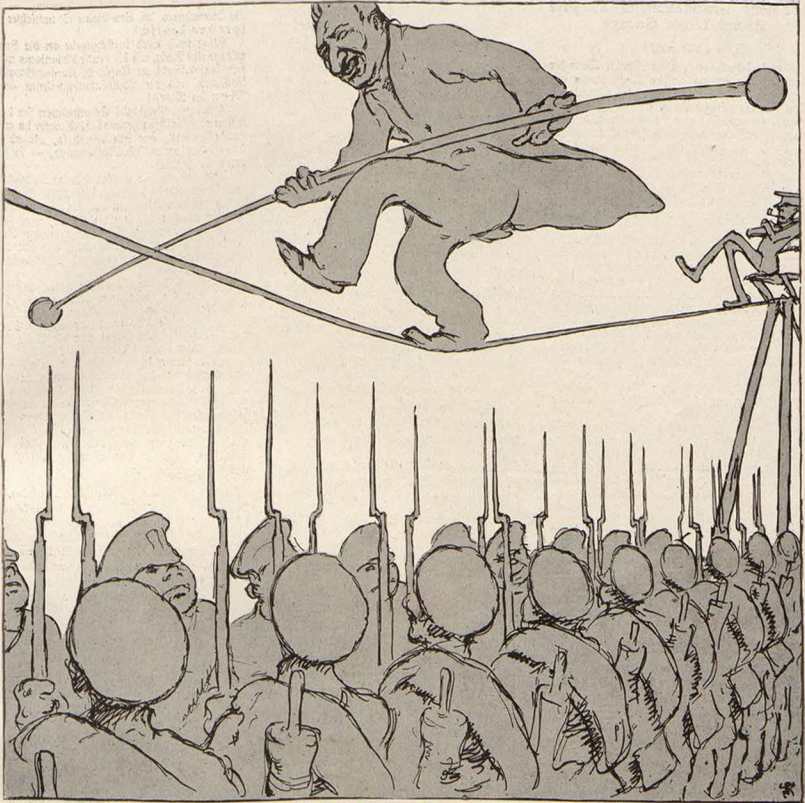
einschließl. Höhen- und Röntgen- und Elektrotherapie, Thermo-penetration, d'Arsonvalisation, Franklination, Neuroleisches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Stoffwechsellkuren.

Physiolog.-chemisch. Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg, Probe kostenlos).

Für kurgemäße Verpflegung ist bestens gesorgt.





Kerenski

„Simmel, jetzt nur nicht fallen! Ob die Bajonette wirklich nur den Glanz der Vorstellung erhöhen sollen?“

Mund auf!!

Herr Michaelis, heut zum ersten Mal
Hab ich die Ehr', Herrn Doktor zu bevidnen.
Da möchte ich denn ehrfürdtsvoll-jovial
Ein prinzipielles Wörtchen an Sie richten.
Es ist ein einjadh Wörtchen, klar und schlicht,
Und läßt sich sine ira leicht gehalten:
„Das Schweigen ist der Güter höchstes nicht,
Man hat den Mund nicht nur, um
ihn zu halten!“

Sehn Sie ins Ausland, hoher Kamerad,
Wie dort die Kanzler zu dem Volke reden!
Da ist sich Keiner zu gelehrt und schad',
In einer Volksversammlung aufzutreten!
Vom Mensch zum Menschen dort die Rede fließt,
Die schreiben nicht in offiziellen Blättern,
Die doch kein Teufel und kein Engel liebt!
Die luchen sich ihr Echo, wenn sie schmettern!

Und all das Gift, das ihrem Mund entspringt,
Man seh's uns vor in langen Zeitungspalten,
Wo bleibt die Antwort?? Wer ist so gewisjt,
Näherung mit dem Eigenschwoll zu halten?
Mund auf, Herr Kanzler! Und den Lug zerlegt!
Nur jetzt kein Fridolin, kein blondgelockt!
Auf die Mentur! Und Trumpf auf Trumpf gesetzt!
Auf einen Schelm anberthalbe, Dokter!!

Da halt mit den „Enthüllungen“ gezigt:
Wir haben Stoff genug, sie abzujügeln.
Die Zeit ist aus, in der man „normem schweigt“!
Sprich Dezentliche! Jeder Satz muß süßen!
Sprich, daß Dein Wort durch alle Länder geh,ß,
Brüll' wie ein Löwe, wie der leo felis!
Sprich, daß Dein Volk Dich hört und Dich versteht!
— Das Wort hat jetzt Herr Doktor

Michaelis
Karlchen

Wahrheit und Kaltwasser

Ein seit Kriegsausbruch im Felde stehender,
mehrfach verwundeter und dehorierter englischer
Offizier sandte seinem Kommandeur einen Brief,
in dem er schrieb: der Krieg sei von England zu
einem „Angriffs-“ und Eroberungskrieg
gemacht worden und die Tommies wüßten über-
haupt nicht mehr, für was sie eigentlich kämpften.

Demokratisch wie die Engländer sind, sperren
sie diesen aufdringlichen Offizier sofort in ein Sa-
natorium für Nervenkränke.

Die Behandlung mit eiskaltem Wasser hatte
aber leider einen ganz unerwarteten Erfolg. Nach
der dreißigsten Douché schrieb nämlich der Offizier:
„Halte ein! Ich weiß jetzt, wofür ich kämpfe:
für die Freiheit der kleinen Nationen!“

... Jetzt war der Arme tatsächlich
verrückt geworden!

Monsieur Grandbouche an seine Freund Lloyd George

Mon cher ami!

Vive la bouche!! 'och der Maul!! Denn der Maul sein bis jeh der einfluss Waff, womit wir 'aben besiegt die verfluchte Allemands! Das Maulperr sein die geistliche Band, zusammhaltend das Entente, — wobei, entre nous, wir nicht dürf überguck, daß der beste, alte Mittel contre la Maulperr sein gemess von je eine tüchtike Dhrsteigen.

Oh wie schön monsieur Balfour 'at gesprochen in die englische Plarzenhaus, — non, Unterhaus id's wollte stein! 'Deutschland muß wieder komm auf die status quo von 1848!

'urra!! Es darf sich wieder stuch auf die Tyrannas (stuch so wild wie eine Indier oder Iränder), es darf sich machen politische Freiheitler, darf sich philosophier, — oh, wie sein toujours für die Freiheit den Nations!! Aber wofu es brandt bei die Philosophie eine 'andel, ein Indulstrie, ein Flott? Sein Sokrates und monsieur Plato jemals gefahrt in eine Unterseeboot? Pourquoi also monsieur Michel??

Soll sich lauf seine Schirlingsbecker et die Weltfriede sein dau!

Und wie entündend meine Rihot 'at gemaulperrt!! Frankreich verdient su marjier an die Spiz von Zivilisation! — A-t-il nicht Recht? Frag Du nur die deutse Gefangens!! Vor keine Mittel wir fürstufred, um sie von ihre Verunundungs su erlösen! Wie viele von die deutse Gefangens verdank unsere Blige son das 'immelreich! Oh, vraiment, die alte Frei'eitsgeit von die große Revolution noch lebt in uns, bloß daß jeh monsieur Robespierre is gegang unter die Frankentemeler!

Et weiter Rihot 'at gemaulperrt: Wir nicht verlang Annergions, wir bloß verlang Eltsch-Lothring, Schadenersatz und Bürgerlastens contre die preußisse militarisme! — Sein das nicht befeien? Bloß der Reihenfolge sein verkehrt: suerst wir müssen 'aben Bürgerlast, daß die preußisse militarisme uns nichts mehr tut, — sonst es sein mit die Eltsch!

Eine deutse Gefangens suar 'aben gelagen: „Mätiger als eine Bürgerlast contre die preußisse militarisme wäre eine Bürgerlast gegen die französische Zivilisation.“ — mais, aber, das sein eine boche!



Wenn im Eltsch abgestimmt würde

Das eine weiß ich ganz genau:
Herr Gottfried und der Münsterbau,
In hehrer Höh' und Tiefe gleich,
Sie wählten sich das Deutsche Reich!

Für Franzen nicht hat Grönewald
Einst Isenheim's Altar gemalt,
Und Seseenheim, uns so vertraut,
Hat nie nach Frankreich ausgesaut!

Bleibt, daß die Gansleberpaster'
Fürs Frankreich optieren tüt, —
Selbst das weiß ich nicht ganz gewiß,
Und wenn, adieu dann nach Paris!



A. Schmidhammer

Eltsch sein eine fransfössige Provinz, — bloß die Einwohners 'ab eine kleine Sprachfehler: sie sprechen deutsch!

Eltsch muß wedd fürdigegeben an die France mit dieselbe Recht, wie die deutse Koloniens müßen sein fürdigegeben an England, Konstantinopel an Rußland, und die Wolkenkuckuckheim an die Mann im Mond!

A propos, Rußland! Es annektiert sich immer weiter aus Galizien heraus! Und wenn ich guden nach Standeren, mit sein beinah so, als ob auch dort kämpfern russisse Regimentiers, — so großartig es gehen!

Und des als wir müssen sein unerbtlich: je weniger wir hinzukommen nach Deutschland, desto mehr wir müssen verlaß mit die Maul! Und je tiefer die boches sich in Frankreich, desto 'aher wir müssen sporn unsere Forde-rungen! Es geben sogar in Deutschland Leute, die das sind ganz in die Ordnung! Man nennt sie „Politiker“.

Deutschland 'at angefangt die Krieg, dabei wir bleib! In die Potsdamer Kronrat es 'at be-schließt die Westfalen! Treulich, es 'at sich 'erzuss-gestellt, daß diese Kronrat war nur eine Eoh-n-rat, — nämlich ein Fabel von die Abgeordnete Cohn. Aber wofu sich dementier?

Au contraire! Es 'aben mir gefall extra-ordinairement, daß Du 'ab genennit in Deine Red die Kronrat „die stimmte Episode der ganzen Geschicht des menschlischen Räuberunwelens“. Wenn man 'ört Dir so sprechen, vraiment, man kömten glaub, Du glauben es selbst! Mon ami, Du muß 'aben ein Eiten wie eine Tank!

Adieu, lassen es Dir besser gehen, lig' wohl und sei gegrüben von
Deine

Grandbouche.
Karichen

Liebe Jugend!

Bei einem der letzten Kämpfe im Upem Bogen geriet eine englische Kompanie in eigenes Artillerie-fener.

„Dammned!“ schrie der Führer. „Die halten uns scheint's für Centrale!“

Das schlechte Wetter des engl. Heeresberichts

„Sohn, du hast Du meinen Speer!...“ sagte Cadorna zu Haig und überreichte ihm den aufgespannten, tiefenden Regenstirn.



Scheinverträge

(Szene im Verbrecherteller, beleuchtet von Dr. M. & Co.)

„Also, die Wollen sind verteilt: Du, François, nimmst die Rheinprovinzen. Du, Mister, die Kolonien, Du, Juan, Galtzien. Du, Rinaldo, die Adria, und Du, Wilson, hältst die moralische Rede!“



Japan und das brennende Europa

„Wir sollen die ‚Engländer des Ostens‘ sein?? Blödsinn, wir zünden doch unser eigenes Haus nicht an!“



Kriegsrat der Entente

Paul Rieth (München)

„Gentlemen! Einen Verbündeten haben wir, der unseren Mut stets auf's neue belebt: Der deutsche Niesmacher!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLANGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MÖRTZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 18. August 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.